

Bleiben oder umziehen?

Die Wohnsituation alleinlebender Frauen der Babyboomer-Generation ist häufig prekär. Sie dürfte sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen.

Text: **Gabrielle Wanzenried**

1. Ausgangslage der Studie

In der Schweiz leben gemäss Bundesamt für Statistik BFS rund 2,2 Millionen Babyboomer (Personen mit Jahrgang 1946 bis 1964), was knapp 21% der Bevölkerung entspricht. Darunter sind knapp 290'000 alleinlebende Frauen. Eine aktuelle Studie im Auftrag des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO) befasst sich mit der Wohn- und Lebenssituation der alleinlebenden weiblichen Babyboomer. Die Studie basiert auf Umfragedaten und Interviews mit Altersverantwortlichen in Gemeinden der Deutschschweiz und der Romandie sowie mit alleinlebenden Frauen der Babyboomer-Generation. Sie beleuchtet deren Lebensrealität in vier Bereichen:

- Wohnen
- Finanzen
- Gesundheit
- Soziale Beziehungen

2. Ergebnisse der Umfrage

Frauen leben häufiger allein als

Männer derselben Altersgruppe. Diese alleinlebenden Frauen der Babyboomer-Generation haben im Vergleich zu Männern und nicht alleinlebenden Frauen derselben Altersgruppe häufiger ein unzureichendes Einkommen, hohe Wohnkosten und Probleme mit dem Wohnumfeld, was häufiger zu Umzugsabsichten führt. Andererseits verfügen sie seltener über Wohneigentum als die Vergleichsgruppen.

Weitere Benachteiligungen: Alleinlebende ältere Frauen sind häufiger in der Rolle der Pflegeperson oder selbst in einem schlechten Gesundheitszustand als andere Bevölkerungsgruppen derselben Altersgruppe. Ausserdem haben sie ein erhöhtes Risiko, sozial isoliert zu sein. Trotzdem – und das ist bemerkenswert – drücken die alleinlebenden Babyboomer-Frauen in allen vier Lebensbereichen eine überdurchschnittliche Zufriedenheit aus, was möglicherweise auf ihre bescheidenen Ansprüche

zurückzuführen ist. Andererseits führen die Vulnerabilitäten zu erheblichen Ängsten. Etwa die Hälfte der alleinlebenden Frauen der Babyboomer-Generation befürchtet, im Alter nicht über eine angemessene Wohnung und ausreichende finanzielle Mittel zu verfügen. 40 Prozent haben Angst vor sozialer Isolation.

Die vier untersuchten Bereiche stehen in Wechselwirkung zueinander: Gelingt es, in einem Bereich die Angst zu reduzieren bzw. die Zufriedenheit zu erhöhen, hat dies positive Auswirkungen auf die anderen Lebensbereiche.

Viele Frauen scheuen sich aus Angst vor Mieterhöhungen, notwendige Wohnungsanpassungen zu beantragen.

3. Ergebnisse der Interviews

In den Gruppengesprächen schilderten alleinlebende Frauen der Babyboomer-Generation ihre Wohnsituation und diskutierten die Ursachen ihrer Schwierigkeiten. Es wurde deutlich, dass ein vorausschauender Wohnungswechsel, die Pflege sozialer Bindungen und eine aktive Einsamkeitsprävention entscheidend sind.

Viele Frauen scheuen sich aus Angst vor Mieterhöhungen, notwendige Wohnungsanpassungen zu beantragen. Die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt zwingt sie, zwischen einer nicht altersgerechten Wohnung und einer geeigneteren, aber oft teureren



Alternative zu wählen. Auf besonderes Interesse stossen bezahlbare Wohnmodelle wie Mehrgenerationenwohnen, Wohngenossenschaften und ein naturnahes Wohnumfeld. Auch Concierge-Dienste wurden als hilfreich für soziale Kontakte und Nachbarschaftsbeziehungen hervorgehoben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Frauen vor dem Dilemma stehen, zu bleiben oder umzuziehen. Diese Entscheidung erfordert umfassende emotionale, finanzielle und logistische Anpassungen und kann sehr belastend sein.

4. Fazit der Studie

Die Studie empfiehlt Gemeindebehörden verschiedene Massnahmen, um die Wohnsituation der Zielgruppe zu verbessern. Wichtige Ansätze sind der Erhalt und Ausbau des kommunalen Wohnungsbestandes, die Förderung von öffentlich-privaten Partnerschaften sowie die finanzielle Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften.

Ältere Frauen leben häufiger allein als Männer derselben Altersgruppe.

Foto: KI

Darüber hinaus ist es notwendig, die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe explizit in die Wohnungspolitik einzubeziehen. Konkrete Massnahmen sind kommunale Beratungsstellen, Hilfen für einkommensschwache Haushalte, Wohnungstauschsysteme und zentrale Datenbanken zum Wohnungsbestand.

Im Immobiliensektor werden Gemeinschaftsräume, innovative Wohnformen und eine transparente Immobilienverwaltung empfohlen. Ausserdem sollen Genossenschaftswohnungen verstärkt an alleinlebende Frauen der Babyboomer-Generation vergeben und die

Kostenmiete ausgeweitet werden. Die Betroffenen werden ermutigt, Umzüge vorausschauend zu planen, neue Wohnformen zu erkunden und soziale Netzwerke aktiv zu pflegen. Ehrenamtliches Engagement und gute Nachbarschaft tragen ebenfalls wesentlich zur Lebensqualität bei.

Zusammengefasst: Alleinlebende Frauen dieser Altersgruppe weisen in allen vier Dimensionen deutliche Vulnerabilitäten auf. Da sie in Zukunft noch zahlreicher werden dürften, sind spezifische Massnahmen sowohl der öffentlichen Hand als auch der Wohnungsanbieter erforderlich. Ebenso sollten die alleinlebenden Frauen der Babyboomer-Generation ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, um ihre Situation zu verbessern. ■



Mehr wissen:

Bedin, M. G., Beringhs, A., Droz Mendelzweig, M., Huggenberger, Y., Wagner, J., Wanzenried, G. Alleinlebende Babyboomer-Frauen im Wohndilemma: Wohnsituationen, Pläne, Wahlen und Bedürfnisse. Im Auftrag des Bundesamtes für Wohnungswesen, Bern, November 2024.



Gabrielle Wanzenried

Prof. Dr., Ordentliche Fachhochschulprofessorin an der Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud, Hochschule Westschweiz HES-SO.

✉ gabrielle.wanzenried@heig-vd.ch